

Thematische Gliederung der vier Arbeitsschritte und Fragestellungen zur Bearbeitung

Arbeitsschritt I

(Arbeitsblätter I-1 bis I-6)

Fallbeispiele für sektoides Verhalten in westlichen buddhistischen Gemeinschaften

Partner- oder Gruppenarbeit

Arbeitsaufgabe:

Lesen Sie die Texte der Arbeitsblätter I-1 bis I-5 und beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Welche Gemeinschaften werden genannt?
2. Wie stellen sich die beiden tibetisch-buddhistischen Gemeinschaften selbst vor und was ist das verbreitete Bild eines idealen „Zen-Meisters“?
3. Fassen Sie in eigenen Worten kurz zusammen, was ehemalige Mitglieder über diese Gemeinschaften berichten.
4. Vergleichen Sie die Zeugnisse dieser Menschen mit den Ansprüchen, die diese Gruppen an sich selbst stellen.

Erwartbare Ergebnisse für Arbeitsschritt I – Lösungshinweise

1. Welche Gemeinschaften werden genannt?

Genannt werden die Gemeinschaften Rigpa e.V. und Shambala, die beide zum tibetischen Buddhismus gehören. Im Falle Edo Schimano wird die Rinzaï-Zen-Schule des japanischen Buddhismus erwähnt. (I-1 bis I-6).

2. Wie stellen sich die beiden tibetisch-buddhistischen Gemeinschaften selbst vor und was ist das verbreitete Bild eines idealen „Zen-Meisters“?

Rigpa möchte den tibetischen Buddhismus auf „authentische“ Weise im Westen präsentieren und dabei die Bedürfnisse westlicher Menschen berücksichtigen. Man bietet einen vollständigen „Studien- und Praxispfad“ an und formuliert das Ziel, „Weisheit und Mitgefühl“ in der Gesellschaft verbreiten zu wollen. Die Gemeinschaft verfügt über weltweit 130 Zentren in 41 Ländern. (II-2).

Shambala glaubt, dass der Mensch „grundsätzlich gut“ sei, man will eine Gesellschaft voller Mitgefühl schaffen, „die das Beste aus jedem von uns herausholt.“ Die Gemeinschaft bietet Studium und kontemplative Praktiken an. Sie unterhält zahlreiche Online-Communities und verfügt weltweit über 150 Zentren. (I-4).

Der Zen-Meister Christian Kopfer präsentiert ein widersprüchliches Bild eines idealen Zen-Meisters, dem sich ein Schüler anzuvertrauen habe, um auf dem spirituellen Wege Fortschritte zu machen. Einerseits sollen seine Worte das Herz des Schülers berühren, andererseits seien sie wie ein „Schwerthieb“. Der Meister führe seine Schüler:innen immer individuell und verkörpere das, „worum es im Zen geht“. Wichtig sei vor allem, dass sein Gegenüber „bereit sei“. (I-6).

3. Fassen Sie in eigenen Worten kurz zusammen, was ehemalige Mitglieder über diese Gemeinschaften berichten.

Bei Rigpa gilt der Meister als allwissend, alles was er tut, sei richtig. Kritische Diskussionen werden verweigert und Kritiker bloßgestellt und lächerlich gemacht. Von den Mitgliedern wird totale Hingabe verlangt. Innerhalb der Organisation herrscht eine Atmosphäre aus einer Mischung von Schmeichelei, Geheimniskrämerei und Missbrauch. Von weiblichen Mitgliedern in seinem Umfeld erwartet der Meister sexuelle Gefälligkeiten, die als Gesten der Loyalität verstanden werden. Um die Schüler:innen auf dem Erleuchtungspfad zu führen und ihr „Ego“ zu überwinden, werden sie vom Meister sogar geschlagen und öffentlich gedemütigt. (I-1).

In der Shambala-Gemeinschaft herrscht ebenfalls extremer Gruppendruck. Auch hier schlägt der Meister die Schüler:innen und zwingt sie z.B., sich nackt auszuziehen, selbst wenn sie das nicht wollen. Den Mitgliedern wird eingeredet, dass sie dem Zeugnis ihrer eigenen Sinne nicht vertrauen können, allein der Meister verschaffe ihnen eine „nicht-dualistische“ Sicht der Wirklichkeit. Mit vollmundigen Erleuchtungsversprechen

und diversen Brainwash-Methoden wird den Anhänger:innen eine Sucht nach Guru-Verehrung eingepflanzt. (I-3).

In der Rinzaï-Gemeinschaft des Eido Schimano missbrauchte der Meister seine Macht und sein Ansehen und wurde gegenüber seinen Schülerinnen sexuell übergriffig. (I-5).

4. Vergleichen Sie die Zeugnisse dieser Menschen mit den Ansprüchen, die diese Gruppen an sich selbst stellen.

Während in den beiden tibeto-buddhistischen Gemeinschaften Liebe und universelles Mitgefühl gelehrt wird, herrschen innerhalb dieser Gruppen brutale Formen der Macht-ausübung bis hin zu massiver körperlicher Gewalt und sexuellem Missbrauch. Einerseits versucht man sich als „grünalternativ“ und im sozialen Bereich engagiert darzustellen, andererseits gibt es intern ein feudalistisches Herrschaftsmodell mit einem allmächtigen Guru an der Spitze.

Im Falle Eido Schimanos wird das Image eines zugleich rätselhaften und die Psyche des Zen-Übenden doch völlig verstehenden Meisters zum probaten Mittel, um Frauen zu sexuellen Handlungen zu nötigen.

Arbeitsschritt II

(Arbeitsblätter II-1 bis II-2)

Die Problematik des Sektenbegriffs

Grenzziehungen

Kurze Lesephase. Anschließend Klassengespräch (Lehrer:in – Schüler:innen-Dialog).

Leitfragen:

1. Welche Merkmale werden Sekten allgemein zugeschrieben?
2. Warum ist „Sekte“ ein umstrittener Begriff?
3. Warum wird er trotzdem verwendet?

Hinweise für die Gestaltung des Lehrkraft-Schüler:innen-Dialogs in Arbeitsschritt II

Nachdem die beiden kurzen Texte gelesen wurden, kann die Lehrkraft das Unterrichtsgespräch anhand von drei Fragen strukturieren:

1. Welche Merkmale werden Sekten allgemein zugeschrieben?

- Sekten glauben, dass sie im alleinigen Besitz der Wahrheit sind.
- Sekten haben einen Anführer oder Guru, dem die Mitglieder oft außergewöhnliche Fähigkeiten zubilligen.
- Sekten schotten sich zumeist nach außen ab und indoktrinieren ihre Mitglieder.
- In Sekten werden die Mitglieder oft finanziell ausgebeutet, manchmal wird auch physische Gewalt ausgeübt.
- Sekten ziehen Mitglieder insbesondere während Lebenskrisen und Zeiten von Orientierungslosigkeit an.
- Sekten verstoßen zumeist abtrünnige Mitglieder, mit denen die verbliebenen dann keine Kontakte mehr pflegen dürfen. (II-1)

2. Warum ist „Sekte“ ein umstrittener Begriff?

- Weil er abwertend ist.
- Weil die Perspektive unterschiedlich ist: Einige Menschen werden in Sekten unterdrückt, während andere dort ihre Wünsche und Bedürfnisse befriedigt sehen.
- Obwohl die Mitgliedschaft in einer Sekte für einige Menschen verheerende Folgen hat, geht von diesen Gemeinschaften insgesamt keine Gefahr für Staat und Gesellschaft aus (nach dem Bericht einer überparteilichen Untersuchungskommission im Auftrag der Bundesregierung) (II - 2)

3. Warum wird er trotzdem verwendet?

- Es existiert kein wissenschaftlich neutraler Begriff, um die Phänomene solcher Gemeinschaften angemessener zu beschreiben. (II-2).

Die Lehrkraft: Nachdem wir nun die Problematik des Sektenbegriffs ein wenig ausgeleuchtet haben, wollen wir in einer weiteren Partner-/Gruppenarbeitsphase einige der Merkmale für Sekten im Hinblick auf die genannten Gemeinschaften weiter prüfen.

Arbeitsschritt III

(Arbeitsblätter III-1 bis III-2)

Auf den Sektenprüfstand

Wie sektoide Strukturen erkennen? Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen

Partner- oder Gruppenarbeit

Arbeitsaufgaben:

1. Geben Sie die Kriterien der Sekten-Checkliste des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. stichwortartig in ihren eigenen Worten wieder.
2. Beziehen Sie diese Kriterien auf die genannten Gemeinschaften des tibetischen und des Zen-Buddhismus. Welche treffen zu, welche eher nicht?

Erwartbare Resultate der Arbeitsaufgaben 1 und 2 in Arbeitsschritt III

Nach einer Partner- oder Gruppenarbeitsphase auf Grundlage der Arbeitsblätter III-1 und III-2 können in etwa die folgenden Ergebnisse erwartet werden:

Arbeitsaufgaben:

1. Geben Sie die Kriterien der Sekten-Checkliste des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. stichwortartig in ihren eigenen Worten wieder.
 - Sekten geben wunderbare Erlösungsversprechen.
 - Sekten behaupten, die einzig gültige Welterklärung zu besitzen.
 - Sekten sind um einen charismatischen Anführer zentriert, dem die Mitglieder bedingungslose Loyalität schulden.
 - Sekten sind hierarchisch organisiert; die Arbeitskraft der Mitglieder wird ausgebeutet.
 - Sekten fordern von ihren Mitgliedern totale Hingabe.
 - Sekten setzen Psychotechniken und teilweise auch physische Gewalt ein, um ihre Mitglieder auf Kurs zu halten.
 - Sekten grenzen sich gegenüber der Außenwelt ab. (III-1).

2. Beziehen Sie diese Kriterien auf die genannten Gemeinschaften des tibetischen und des Zen-Buddhismus. Welche treffen zu, welche eher nicht?
 - Das Merkmal des charismatischen Meisters mit der Aura der Allwissenheit und grenzenloser Machtfülle findet sich sowohl in tibeto-buddhistischen als auch einigen Zen-Gemeinschaften.
 - Auch wird aus diesen Gruppen über physische Gewalt gegen Gruppenmitglieder und sexuellen Missbrauch berichtet.
 - Die Forderung nach grenzenlosem Vertrauen und totaler Hingabe trifft ebenfalls zu – vorwiegend auf die tibeto-buddhistischen Gruppen.

- Weniger ausgeprägt ist die Formulierung exklusiver Heilsversprechen. Man stellt sich eher als tolerant und offen gegenüber anderen Richtungen dar.
- Ähnliches gilt für das Kriterium der Abgrenzung nach außen. Einerseits werden zwar kritische Diskussion abgewürgt und Kritiker ausgegrenzt, andererseits gibt es jedoch Versuche, sich auf andere gesellschaftliche Bewegungen - wie *grünalternative* oder New-Age - zu beziehen und Gemeinsamkeiten herauszustellen.

Die Lehrkraft: Mit dem, was bisher gemeinsam erarbeitet wurde, können wir nun sektoiden Strukturen im westlichen Buddhismus besser beurteilen. Manche Einschätzungen bleiben natürlich umstritten und viele Fragen weiterhin offen. In der verbleibenden Zeit wollen wir uns noch mit zwei weiteren Problemaspekten befassen, und zwar erstens der Frage, was sektoiden Gruppen eigentlich so attraktiv macht und zweitens, ob sich zwischen „seriösen“ religiösen Gemeinschaften und Sekten überhaupt klare Trennlinien ziehen lassen.

Arbeitsschritt IV

(Arbeitsblätter IV-1 bis IV-2)

Was macht sektoiden Gruppen so attraktiv?

Gibt es klare Trennlinien zwischen „seriösen“ religiösen Gemeinschaften und Sekten?

Kurze Lese- und Diskussionsphase. Dann abschließendes Klassengespräch (Lehrer:in – Schüler:innen-Dialog).

Leitfragen:

1. Was macht nach Ansicht des Autors von Arbeitsblatt IV-1 sektoiden Gruppen so attraktiv?
2. Stimmen Sie dem Autor zu? - Was ist Ihre Ansicht?
3. Lassen sich zwischen „seriösen“ religiösen Gemeinschaften (beispielsweise den großen Kirchen) und Sekten klare Trennlinien ziehen? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

Hinweise für die Gestaltung des Klassengesprächs in Arbeitsschritt IV

Nachdem die beiden kurzen Texte gelesen wurden, kann das Unterrichtsgespräch wie folgt strukturiert werden:

1. Was macht nach Ansicht des Autors von Arbeitsblatt IV-1 sektoiden Gruppen so attraktiv?
 - Vermittlung eines familiären Gefühls.
 - Erfahrung von Geborgenheit.
 - Abgabe von Verantwortung an den Guru – weil man glaubt, in einer komplexen Welt so besser zurechtzukommen.
 - Durch strikte Regeln können Suchtmuster überwunden werden.
 - Man gewinnt Selbstsicherheit, weil durch Begrenzung auf die Bücher des Meisters und die Sicht der Gruppe der Eindruck einer Beherrschbarkeit der Wirklichkeit entsteht. Das führt zu Selbstsicherheit.
 - Man wird von Grübeln und Zweifeln befreit, da man ein umfassendes Weltbild vermittelt bekommt. Für alles scheint es irgendwie eine Lösung zu geben.

2. Stimmen Sie dem Autor zu? - Was ist Ihre Ansicht?
 - Raum für Artikulationen der Lernenden.
 - Ein zu vertiefender Aspekt wäre die Frage, inwieweit diese „guten Seiten“ von „sektenähnlichen Strukturen“ tatsächlich diese Wirkungen entfalten oder ob es sich um bloße Formen der Selbsttäuschung handelt. Weiterhin stellt sich die Frage, wie lange solche Wahrnehmungen anhalten und was mit den Betroffenen geschieht, wenn sie am Ende an einer kontrafaktischen Realität scheitern.

3. Lassen sich zwischen „seriösen“ religiösen Gemeinschaft (beispielsweise den großen Kirchen) und Sekten klare Trennlinien ziehen? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

- Raum für Artikulationen der Lernenden.

- Argumente **für** einen klaren Trennungsstrich:

- ✓ „Seriose“ Gemeinschaften sind zumeist groß und historisch über einen langen Zeitraum gewachsen. So ist zum Beispiel das Christentum ein fest verankerter Bestandteil unserer Kultur.
- ✓ Sie verfügen über interne Mechanismen demokratischer Selbstkontrolle und sind gesellschaftlich angesehen und integriert.
- ✓ Es findet i.d.R. keine Manipulation und Misshandlung der Mitglieder statt.
- ✓ Die finanziellen Strukturen sind durchsichtiger als bei Sekten.

- Argumente **gegen** einen klaren Trennungsstrich:

- ✓ Auch manche Sekten verfügen über eine lange Geschichte (die Zeugen Jehovas und die Mormonen z.B. gibt es seit über 150 Jahren, auch die tibetischen Gemeinschaften existieren schon lange).
- ✓ Die zahlreichen Fälle von Missbrauch in den großen christlichen Kirchen zeigen, dass es einen grundsätzlichen Unterschied zu Sekten eigentlich nicht gibt.
- ✓ Auch „seriose“ religiöse Gemeinschaften sind über einen Wahrheitsanspruch und doktrinären Grundkonsens definiert, der zur Abgrenzung gegenüber „Andersgläubigen“ führt.
- ✓ Charismatische religiöse Führer mit Unfehlbarkeitsanspruch gibt es auch in „seriösen“ Gemeinschaften (z.B. mit dem Papst in der katholischen Kirche).